

Holger Niederhausen

Von den Mädchen

Das Mysterium der Unschuld



Das Menschenwesen hat eine tiefe Sehnsucht nach dem Schönen, Wahren und Guten. Diese kann von vielem anderen verschüttet worden sein, aber sie ist da. Und seine andere Sehnsucht ist, auch die eigene Seele zu einer Trägerin dessen zu entwickeln, wonach sich das Menschenwesen so sehnt.

Diese zweifache Sehnsucht wollen meine Bücher berühren, wieder bewusst machen, und dazu beitragen, dass sie stark und lebendig werden kann. Was die Seele empfindet und wirklich erstrebt, das ist ihr Wesen. Der Mensch kann ihr Wesen in etwas unendlich Schönes verwandeln, wenn er beginnt, seiner tiefsten Sehnsucht wahrhaftig zu folgen...

Brave Mädchen kommen in den Himmel, das unschuldige
Mädchen trägt ihn im Herzen.

Denn eben diese engelähnlichen Seelen,
die wie süßduftende Blumen mitten
unter Unkraut und Dornen hervorblühen,
verhindern ganz allein,
dass die Erde keine gänzliche Wildnis werde.

(Wieland, 1755)

INHALT

Vorwort

Jugend

Schönheit

Anmut

Unschuld

Hingabe

Liebe

Die Seele

Der Geist

Nachwort

Mädchen...

Allein schon das Wort kann in der Seele eines Jungen oder eines Mannes etwas lebendig anwesend sein lassen, was in den Worten von Victor Hugo zum Ausdruck kommt, der einmal schrieb: *Die Frau ist ein Engel*. Noch viel mehr gilt dies für das Mädchen. Das Mädchen umgibt ein Geheimnis, etwas Heiliges. Dieses Buch ist der Versuch, etwas von diesem Geheimnis und diesem Heiligen erlebbar zu machen. Vielleicht wird man dann am Ende das Wort vom Engel verstehen, tiefer als jetzt...

Mädchen... Solange ich mich erinnern kann, umfasste dieses Wort alles, was jetzt die großen Kapitel dieses Buches bildet. Meine Seele trug ein tiefes Ideal in sich von dem, was ein *Mädchen* ist. Ein Ideal beinhaltet, dass es nicht auf jedes existierende Mädchen zutrifft, ja, vielleicht auf keines völlig. Und doch umfasst es in seinem ganzen Umfang das *Wesen* der Mädchen, das Wesen *des* Mädchens. Das, was in diesem Ideal lebt, ist *ganz* Mädchen – und alle anderen Mädchen sind es weniger...

Ich wusste damals noch nichts von einem spirituellen Menschenbild. Ich wusste noch nicht, dass der Mensch ein geistiges Wesen ist, dessen tiefstes Wesen jenseits von männlich und weiblich liegt; ein Wesen, das sich immer wieder verkörpert, in vielen Leben, männlich und weiblich, was dann nicht nur den Leib, sondern auch die Seele betrifft. Jetzt weiß ich, dass ein Mensch nicht nur Mann oder Frau, Junge oder Mädchen ist, sondern dass er immer auch *Mensch* ist. Das heißt, ein Mädchen *kann* gar nicht ganz Mädchen sein, weil sein Wesen immer auch über das

Männlich-Weibliche hinausstrebt, weil es sich sozusagen mit Recht weigert, ganz und gar weiblich zu sein.

Das ist der tiefere Grund dafür, warum es kein in menschlicher Gestalt existierendes *Urbild* eines Mädchens auf Erden geben wird. Es gibt das gleichsam himmlische Urbild des *Mädchens* nicht auf Erden, denn auf Erden gibt es nur sich inkarnierende Menschen. Das Urbild aber ist gleichsam *nur Mädchen* - es wird immer Mädchen sein, nie Mann, ja, nicht einmal Frau...

Das ist das Ideal von einem Mädchen, das ich in meinem Herzen trug, als ich ein Junge war - und ich trage es noch immer in meinem Herzen. Es ist ein übersinnliches Ideal, im Übersinnlichen ist es eine Realität. Auf Erden offenbaren es die Mädchen, die sich inkarnierenden Menschen, die sich in diesem Leben als weiblich inkarnieren, verschieden stark. In diesem Buch möchte ich erlebbar machen, was das *Wesen* des Weiblichen ist - und vor allem das *Wesen* des *Mädchens*.

Es möge deutlich sein, dass dies in keiner Weise bedeutet, dass Mädchen diesem Ideal entsprechen sollten. Ich habe bereits gesagt, warum dies gar nicht möglich ist. Dennoch wird ein männliches Wesen immer dieses Urbild des Weiblichen in seiner Seele tragen, wie auch umgekehrt - und sich also immer tief berührt fühlen von jenen weiblichen Wesen, die dieses Urbild in besonderer Weise offenbaren.

Aber auch ein Mann ist ein Mensch, nicht nur Mann. Die Begegnung zwischen Mann und Frau wird immer auch eine Begegnung von Mensch und Mensch sein müssen, und wenn sie in Liebe geschieht, wird dies in unserer Zeit auch immer so sein. Dennoch liegt die tiefe Anziehung zwischen Mann und Frau gerade darin, dass sie nicht nur Mensch sind, sondern eben auch männlich und weiblich. Für die

männliche Seele wird das, was übersinnlich dem realen Urbild des Mädchens entspricht, immer tief anziehend sein.

Dieses Buch möchte erlebbar machen, was es *ist*, das so anzieht...

Es will mit einer reinen Seele gelesen werden, die sich empfänglich macht für das, was jenseits des bloß Sinnlichen und jenseits des Gewöhnlichen lebt, denn dieses Buch handelt von einem heiligen Geheimnis. Die Seele muss selbst sanft werden, um so langsam und so innig lesen zu können, dass sie wirklich versteht ... weil sie berührt wird, berührt ... von dem Wesen des *Mädchens*.

Jugend...

Das Geheimnis des Mädchens hat mit seiner Jugend zu tun, das wird wohl unmittelbar empfunden werden können. Das junge Mädchen...

Das Mädchen ist noch keine Frau, es ist noch jungfräulich.

Wenn wir einmal in die Wortbildung eintauchen, können wir miterleben, wie dies bis in das Wort hinein zum Ausdruck kommt. Im Indogermanischen ist *magu* jung, *mak* bedeutet nähren, gebären. Im Althochdeutschen ist *magad* die Jungfrau. Daraus wird dann mittelhochdeutsch *maged* oder *meit*, neuhochdeutsch *Maid*.¹ Dazu gehört auch Magd (vgl. ‚Maria, die reine Magd‘). Die Verkleinerungsform ist dann *magatin*, das Mädchen...

Wenn wir all diese Wandlungen nicht nur trocken zur Kenntnis nehmen, sondern mitzuempfinden versuchen, können wir daran erleben, dass gerade das deutsche Wort die reine Bedeutung des Jungseins, der Jungfrau bewahrt hat. Reine Jugend – das ist das Mädchen...

Das Mädchen ist jung, es ist jugendlich – es ist noch keine Frau. Es kann gebären (als Mädchen, das kein *Kind* mehr ist), aber es hat noch nicht geboren, es ist vielleicht auch leiblich noch ‚Jungfrau‘.

Früher war dies ein und dasselbe – ein Mädchen hatte entweder schon mit einem Mann geschlafen und würde dann gebären, oder es hatte dies noch nicht. In manchen Kulturen wird geradezu eifernd darüber gewacht, ob ein Mädchen noch Jungfrau ist oder nicht...

Novalis, der selbst gleichsam ein Urbild der Jugend war, schrieb einmal:

Das schöne Geheimnis der Jungfrau, das sie eben so unaussprechlich anziehend macht, ist das Vorgefühl der Mutterschaft, die Ahndung einer künftigen Welt, die in ihr schlummert, und sich aus ihr entwickeln soll. Sie ist das treffendste Ebenbild der Zukunft.

Das ist das tiefe Geheimnis der Jugend – dass sie noch reinste Zukunft ist, wie eine Knospe am Morgen, die sich noch kaum geöffnet hat... Und das Geheimnis der *Mädchen* ist es, dass sie einmal neues Leben schenken werden...

Der Zauber der Jugend ist jedem Menschen bekannt. Wenn man nicht mehr jugendlich ist, wenn man älter wird, dann erlebt man immer tiefer, was die Jugend *hat* ... und was sie *ist*.

In der heutigen Zeit gibt es einen zunehmenden ‚Jugendwahn‘, das heißt das (vergebliche) Streben, die Jugend um jeden Preis festzuhalten. Davon lebt eine ganze Industrie: Cremes, Kosmetik, Pillen, Lifting, Operationen, Wellness... Ältere Männer suchen ‚junges Blut‘, ältere Frauen oft ebenso.

Je mehr man dies in aller Ruhe auf sich wirken lässt, desto tiefer kann man empfinden, worauf dies alles beruht; was die tiefe Sehnsucht ist, die in den Seelen der Menschen lebt. Die *Jugend* ist etwas tief Anziehendes. Die Jugend ist reine Zukunft – und natürlich umfasst sie noch viel mehr. Alles, was in diesem Buch vertieft werden wird, ist ja im Mädchen nicht getrennt, es ist in ihm eins, vereint in seinem Wesen. Die Anziehung ist also noch viel größer, sie liegt nicht nur in dem Jugendlichen an sich – und doch ist auch *diese* Anziehung bereits sehr groß...

Friedrich Hebbel (1813-1863) schrieb einmal ein Gedicht, in dem er gerade diese Jugend besingt – und zugleich Verzicht auf sie übt:

Auf ein sehr schönes junges Mädchen

Wohl lächelt mir dein roter Mund,
Wohl reizt mich deine Huldgestalt,
Doch such' ich nicht mit dir den Bund,
Denn du bist jung und ich bin alt.

Dir würde ein Antinous,
Der aller Götter Liebling ist,
Noch zagen unterm ersten Kuß,
Ob er sich nicht zu viel vermißt.

[...]

Wie wagt' ich's wohl, mich dir zu nahn,
Der zürnenden Natur zum Hohn,
Du stehst im Anfang deiner Bahn,
Ich seh' das dunkle Ende schon.

Wär' ich ein König, baut' ich dir,
Das schönste Haus mit Turm und Wall
Und setzte dich hinein zur Zier,
Wie eine Ros' in den Kristall.

Doch, da ich nur ein Dichter bin,
Mit leichtem Kranz und Pilgerstab,
So segn' ich dich in frommem Sinn
Und wende mich für ewig ab.

Nun stehst du in der Engel Hut,
Bis einst die Liebe Wache hält,
Denn sie beschirmen Dichtergut,
Bis es in reine Hände fällt.

Das Gegenbild zeichnet ein anderes Gedicht von Anton Alfred Noder (1864-1936):

An ein Mädchen

Das Licht der Schönheit, das dich hell umfließt,
Wirft auf den Weg, den du vorbeigegangen,
Den häßlich schwarzen Schatten: das Verlangen,
Der lautlos sich an deine Sohlen schließt.

Gut, daß du nicht die Männerblicke siehst,
Die lüstern und begehrllich dich umfassen
Und wie ein Mückenschwarm sich an dich hangen,
Der aus dem Sumpfe auf den Wanderer schießt.

Verbuhlt und buhlend tanzt er in den Lüften
Und läßt sich nieder auf dein dunkles Haar,
Auf Hals und Hand und Fuß und Brust und Hüften -
Du aber wandelst ruhig, keusch und klar

Hindurch auf deinen selbstgewählten Wegen,
Im Licht der Schönheit deinem Ziel entgegen.

Hier zeigt sich bereits die ganze Frage, die sich aufwirft, wenn es zu der Begegnung zwischen der Jugend und dem Alter kommt. Diese Frage stellt sich eigentlich *immer* - aber in der Begegnung mit der Jugend stellt sie sich besonders. Es ist die Frage, welche Gestalt eigentlich die eigene Seele hat.

Die Seele des Mädchens ist, wie sie ist - davon handelt dieses ganze Buch -, doch die eigene Seele, welche Gestalt hat sie...? In mehreren meiner Romane geht es genau um diese Frage.

Aber die beiden Gedichte leiten bereits auch zum [nächsten Kapitel](#) über, werfen sie doch ein Licht nicht nur auf die

Jugend des Mädchens, sondern auch auf seine Schönheit...

- ¹ Im Englischen ist die Maid *maiden*. Das englische *girl* stammt dagegen von indogermanisch *gher/ghuri* ‚klein, gering‘, das französische *fille* vom lateinischen *filius/filia* ‚Sohn/Tochter‘.

Schönheit...

Ein junges Mädchen muss nicht schön sein, und doch ist es dies allein schon wegen seiner Jugend. Doch zum Ideal des *Mädchens* gehört seine Schönheit wie von selbst dazu. Es ist unmittelbar die innere Schönheit seiner Seele – diese wird Gegenstand der weiteren Kapitel dieses Buches sein –, aber auch seine äußere Schönheit.

Wir kommen hier an einen schwierigen Punkt. Denn ist dies nicht bereits ein diskriminierender Gedanke? Huldigt er nicht ganz einem weiteren Wahn unserer Zeit, dem ‚Schönheitswahn‘?

So einfach ist es nun doch nicht. Zunächst müssen wir uns fragen, wovon wir eigentlich sprechen.

Insofern ältere Menschen ihre äußerliche ‚Schönheit‘ bewahren wollen, ist dies nur ein Unteraspekt des ‚Jugendwahns‘. Jugend wird dann rein körperlich verstanden und dies wiederum rein äußerlich, in Bezug auf die äußere Erscheinung. Aber wie ist es mit der Tendenz zur ‚Idealfigur‘ auf Plakaten, in Katalogen und dann fortgesetzt in den Köpfen der Menschen überhaupt?

Vergessen wir dies alles einmal einen Moment lang und besinnen uns auf die Seele selbst. Die Seele hat eine tiefe und wahre Sehnsucht nach Schönheit. Dies bezieht sich auf alles. Man kann geradezu sagen, *Schönheit* ist das Lebenselement der Seele. Schon immer war die Kunst ein essentielles Lebenselement der Menschheit und der Menschenseele, schon immer haben die Menschen auch in ihrem Alltag die Dinge *schön* gestaltet – bis das reine Zweckdenken Platz griff, das für Schönheit keine Zeit und kein Geld mehr vorsah...

Überall, in allem, geht es um *Schönheit*. Die menschliche Seele will die Dinge nicht hässlich lassen, auch nicht einfach nur gewöhnlich, sie will sie *schön* gestalten – und sie liebt die Schönheit in allem, wo immer sie auftritt. Für ein unbefangenes Empfinden ist es unmittelbar klar, dass Schönheit gleichsam eine *Ur-Heimat* des Seelischen überhaupt ist.

Etwas ganz anderes ist die Frage, wie sich manche Tendenzen heute gestalten. Denken wir einmal an so etwas wie ‚Germanys Next Top Model‘. Was hier geschieht, ist ein Unterwerfen der Schönheitsfrage. Sie wird allem unterworfen, was die Medienwelt heute dominiert: dem Primat der Unterhaltung, der Konkurrenz, des Leistungszwanges, der Sexualisierung... Scheinbar geht es um Schönheit, aber die Schönheit selbst muss sich prostituieren...

Dazu kommt, dass in der heutigen Welt und erst recht in der heutigen Medienwelt äußere und innere Schönheit immer mehr auseinanderfallen, ja, überhaupt nichts mehr miteinander zu tun haben. Hochglanz-Models werden dafür bezahlt, dass sie äußere Schönheit zur Schau stellen – darum geht es, um nichts anderes. Auf den Laufstegen darf geradezu gar nicht mehr gelächelt werden, es geht um professionelle, kalte Eleganz, um reines Präsentieren äußerlicher Schönheit – der Modelkörper und der Kleidung, die sie tragen. Die Seele wird völlig ausgeschaltet, es geht nur noch um den Körper und das Stoffliche.

Auch die übrige Medienwelt lebt von Unterhaltung, von Sensation, von Konkurrenz und Konflikt. Nicht um Harmonie geht es, sondern um ‚Zickenkrieg‘, nicht um Empfindsamkeit als solche, sondern um ‚Tränen‘ und ‚Dramen‘. Wenn es überhaupt um Emotionen geht, dann um pure Emotionen, auch hier spielt die Schönheit der Seele

eigentlich keine Rolle. Wenn sie in irgendeiner Weise da ist, muss auch sie sich prostituieren...

Das also ist eine wesentliche Haupttendenz unserer Zeit: Wir leben in einem *Medien*-Zeitalter. Alles wird im Grunde *vermarktet*. Sobald man in einem Medium erscheint oder auftritt, ist man bereits Teil dieses Vermarktungsgeschehens - oder ist sogar aktiv bemüht, *sich* zu ‚vermarkten‘, zu ‚verkaufen‘...

Das ist eigentlich das Hauptproblem: dieser unausgesprochene, aber alles beherrschende Druck zur Selbstvermarktung. Hier liegt der Punkt, an dem auch die Schönheit selbst unterworfen und dadurch pervertiert wird.

Würde nicht das Materielle, das Kommerzielle, unser Leben so sehr dominieren, würde gar kein Druck in den Köpfen bestehen, ‚schön sein zu müssen‘. Es würde keinen ‚Schlankheitswahn‘ geben, keine Anorexie, keine Verzweiflung, weil man nicht schön oder nicht schlank ‚genug‘ sei. Nicht die Schönheit ist das Problem, sondern die Kommerzialisierung der Schönheit und des ganzen Lebens. Der ‚Star-Kult‘, der ‚Reichen-Kult‘, alles spielt hier mit. In den Köpfen der Menschen setzt sich fest: Ich würde auch gern ein Star sein. Ich will auch reich sein. Ich will, ich muss...

Wenn es dies alles nicht gäbe, dann wäre die Seele *frei von Zwang*. Die Schönheit würde es noch immer geben - aber die Seele könnte sich der Schönheit in aller Stille hingeben und sie neidlos oder auch mit bescheidenem Neid bewundern. Doch unter den heutigen Bedingungen ist es völlig anders, heute ist die Schönheit ein *Kampfplatz* geworden, einer der härtesten Wettbewerbe der ‚Moderne‘...

Wir leben auch in einem ‚Informations-Zeitalter‘, die Medien überschwemmen uns täglich mit einer Flut von Bildern. Wir sehen nicht mehr einzelne Bilder, wir sehen hunderte, und in vielen dominiert das genannte Paradigma.

Wenn früher in einem Dorf ein nicht so schönes Mädchen ein sehr schönes Mädchen bewunderte und beneidete, war dies, wie es ist. Das schöne Mädchen bekam vielleicht den schönsten Jungen der ganzen Gegend – doch auch das nicht so schöne Mädchen bekam irgendwann die Liebe von einem anderen Jungen und wurde mit ihm glücklich.

Das ist auch heute noch so. Und doch werden wir heute von Bildern von ‚Topmodels‘ und ‚Möchtegern-Models‘ überflutet, und in den Köpfen setzt sich das Urteil fest: Auf der Welt gibt es *so* viele schöne Menschen, und ich bin viel hässlicher als sie alle, dabei geht es darum, schön zu sein...

Das ist das Problem unseres Medien-Zeitalters, und das war früher ganz anders. Früher war außergewöhnliche Schönheit die *Ausnahme*, heute wird die mächtige Illusion erzeugt, es sei die Regel... Früher war Schönheit Gegenstand heimlicher Bewunderung oder vielleicht auch bössartiger Verspottung, heute glaubt man, fast schon am Rande der Gesellschaft zu stehen, wenn man *nicht* so schön ist (oder meint, es nicht zu sein)...

Man darf es nicht der *Schönheit* vorwerfen, dass es heute Mädchen gibt, die tief leiden, weil sie meinen, eine bestimmte Norm nicht zu erfüllen. Die Schönheit ist in unserer Zeit *selbst* zu einem Opfer geworden, auch wenn sie auf einen Thron gehoben wird – es ist aber der Thron des Kommerzes. Die Schönheit muss sich auf ihm selbst prostituieren, sie ist auch selbst ganz und gar Opfer geworden...

Und doch hat die *Seele* eine tiefe Sehnsucht nach Schönheit, und das wahre Wesen von Schönheit ist unantastbar, es bleibt etwas Heiliges.

Wenn ich hier die Schönheit mit dem Urbild des *Mädchens* in Verbindung bringe, auch die äußere Schönheit, so ist dies noch immer etwas Heiliges.

Betrachten wir Schönheit einmal als Gnade – als eine ganz unverdiente Gnade. Ob ein Mädchen eine schöne oder weniger schöne Leiblichkeit entwickelt, dafür kann es nichts. Das eine Mädchen wächst heran und entfaltet eine Leiblichkeit, die gleichsam der eines (menschlichen) Engels gleicht – ein anderes nicht...

Wir müssen keinen einzigen Menschen in seiner Gestalt *hässlich* finden, aber dass die Seele manche Menschen in ihrer ganzen Erscheinung besonders *schön* findet, dafür kann sie nichts, sie sind es einfach...

Christian Morgenstern schrieb einmal:

Schön ist eigentlich alles, was man mit Liebe betrachtet.

Das stimmt – und gerade deswegen ist kein Mensch hässlich, wenn die eigene Seele die Liebe kennt, Liebe zu jedem Menschen, in jeder Gestalt. Und doch gibt es auch eine Schönheit, die nicht erst von der Liebe gesehen wird, sondern von jedem – und die die Liebe gerade erweckt. In diesem Sinne muss man hinzufügen:

Liebe wird eigentlich von allem erweckt, was schön ist.

Es gibt eine Schönheit, die man nicht erst mit Liebe betrachten muss, um sie zu sehen, sondern von der man bereits überwältigt wird, bevor man auch nur versuchen kann, in sich eine Liebe zu dem Betrachteten zu erwecken. Es ist eine Schönheit, die schon im ersten Anblick in der eigenen Seele eine Liebe erweckt – wahrhaft Liebe auf den ersten Blick.

Das bedeutet nicht ein tiefes Sich-Verlieben im engeren Sinne, es bedeutet ein Sich-Verlieben im weiteren Sinne. Liebe wird von allem erweckt, was schön ist. Man verliebt sich in ein schönes Mädchen *immer* – die Frage ist nur, wie tief...